

# Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. II, S. 149—152 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

20. April 1920

## Die neue Besoldungsordnung und die beamteten Chemiker.

Neue Besoldungsordnungen für Beamte sind im Reich und in Preußen grundsätzlich beschlossen worden, die anderen Gliedstaaten folgen nach. Bisher ist aber weder im Reich noch in den Einzelstaaten festgelegt, in welche Gehaltsklasse die verschiedenen Beamtenkategorien gehören werden. Nur durch einen unverbindlichen Entwurf wurden die Pläne der preußischen Regierung am 1./3. 1920 in der Zeitschrift des Bundes höherer Beamten mitgeteilt.

Ganz besonders gilt die Ungewißheit betreffs ihrer Einordnung für die beamteten akademisch gebildeten Chemiker. Es ist aber nach einzelnen Mitteilungen, die wir aus den Kreisen unserer Mitglieder bekamen, zu fürchten, daß die Chemiker nicht dort eingereiht werden sollen, wohin sie nach ihrer Vorbildung und ihren Leistungen gehören, d. h. sobald sie planmäßig angestellt sind, in die Hauptgruppe 3 des Preußischen Entwurfs, also beginnend mit Gruppe 10 (Oberlehrer, Amtsrichter usw.), während nicht planmäßig angestellte Chemiker in die Gruppe 9 gehören. Dabei ist aber dafür zu sorgen, daß sie aus den Übergangsstellen dieser Gruppe in angemessener Zeit in planmäßige Stellen übergeführt werden.

Diese Ziele werden die Chemiker aber nur erreichen, wenn sie sich sehr kräftig rühren. Trotz ihrer Leistungen in Friedens- und Kriegszeiten erfreuen sich die Chemiker bei den Behörden noch durchaus nicht der ihnen gebührenden Wertschätzung; ihr Wirken ist so wenig bekannt, daß unter all den Beispielen des preußischen Entwurfs kein Chemiker vorkommt. Es schwebt daher ein vollständiges Dunkel darüber, wie die leitenden Behörden sich die Einreihung der akademisch gebildeten Chemiker denken; mancherlei private Mitteilungen lassen jedoch Schlimmes befürchten.

Die unterzeichneten Verbände sind daher übereingekommen, bei den Behörden des Reiches und der Gliedstaaten die nötigen Schritte zu tun, um eine gerechte Behandlung der beamteten Chemiker zu bewirken.

Um für die Eingaben die nötigen Grundlagen zu bekommen, bitten wir unsere Fachgenossen, uns sofort alles ihnen zugängliche Material zuzenden zu wollen. Dabei sind nicht nur die Wünsche wegen Einreihung in bestimmte Gruppen, sondern auch wegen rechtzeitigen Aufrückens aus nicht planmäßigen in planmäßige Stellen mitzuteilen.

Eile tut not, denn es besteht, wie wir hören, die Absicht, die Besoldungsgesetze schnell zu verabschieden.

Die unterzeichneten Verbände werden die Eingänge gemeinsam bearbeiten. Die von uns als berechtigt anerkannten Forderungen werden wir nicht nur durch Eingaben an die Reichs- und Landesbehörden, sondern auch durch uns nahestehende Abgeordnete nachdrücklich verfolgen.

Berlin und Leipzig, den 15./4. 1920.

Bund angestellter Chemiker      Verein deutscher Chemiker e. V.  
und Ingenieure

## Gesetzgebung.

**(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)**

**Türkel.** Laut Verordnung des kaiserl. Zollamts unterliegt die Einfuhr von Waren deutscher und österreichischer Herkunft keiner Beschränkung. (I. u. H. Z.) *on.*

**Niederlande.** Verordnung betr. Brennschmelze. Nach einer Verfügung vom 15. März 1920 ab wird bis auf weiteres dem auf Brennschmelze verarbeitenden Spiritus kein Holzgeist mehr zugefügt und während dieser Zeit der Preis der Menge Denaturierungsmittel, die für die Vermischung von 1 hl Spiritus von 100% nötig ist, auf 30 Cts. festgesetzt. (I. u. H. Z.) *ar.*

— Das Ausfuhrverbot für Aluminium und seine Legierungen ist vom 3. April ab aufgehoben worden. *on.*

## Übersichtsberichte.

Über den **Außenhandel Japans 1919** insbesondere auch den der beiden bedeutendsten Handelshäfen Kobe und Yokohama, liegen jetzt ausführliche Meldungen vor. Danach betrug im abgelaufenen Jahr die Ausfuhr aus Kobe 445 Mill. Yen, die Einfuhr nach Kobe 1017 Mill. Yen; es ergibt sich also ein Einfuhrüberschuß von 572 Mill. Yen. Während der Gesamtwert der Ein- und Ausfuhr mit 1462 Mill. Yen gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von 139 Mill. Yen bedeutet, ist der Wert der Ausfuhr um 93 Mill. Yen zurückgegangen. Die Ausfuhr von Fertigfabrikaten ist im abgelaufenen Jahre allgemein gestiegen, während die von Lebensmitteln und Rohstoffen abgenommen hat. Die bemerkenswertesten Steigerungen sind zu verzeichnen bei Rohseide auf rund 600 Mill. Yen, Baumwollstoffen 300 Mill. Yen, Habutaye 90 Mill., Zündhölzern 35 Mill., Porzellan und Steingut 23 Mill., Glas- und Glaswaren 17 Mill. Yen. Von der Einfuhr entfiel der größte Teil, nämlich insgesamt 50%, auf Rohstoffe, ein geringerer auf Halbfabrikate und der geringste auf Lebensmittel. („I. u. H. Z.“) *on.*

Die **Erzeugung von synthetischem Stickstoff**, der in diesem Frühjahr verfügbar ist, wird in Deutschland auf 300 000 t geschätzt, doch erwägt man eine Erhöhung auf 600 000—700 000 t. In Norwegen hat die Erzeugung während des Krieges um 100 000 t zugenommen. In Frankreich sind Anlagen mit einer Jahresleistung von 100 000 t noch im Betrieb. Amerika dagegen hat seine großen, während des Krieges in Angriff genommenen Anlagen geschlossen. Das Angebot in Düngemitteln wird infolgedessen hinter der starken Nachfrage wesentlich zurückbleiben. („K. Tgbl.“) *Gr.*

## Marktberichte.

Die **Ermäßigung der Eisenpreise** durch die Alpine Montangesellschaft betrifft Stabeisen, Donawitzer Herkunft, von 1030 auf 850, Stabeisen, Kindberger Herkunft, von 1090 auf 900 Kr., Grobbleche von 980 auf 850 Kr., Halbfabrikate von 715 auf 600 Kr. Durch Erhöhung der Erzeugung seit Januar konnten trotz Lohn-erhöhung die Erzeugungskosten herabgesetzt werden. Außerdem hat sich infolge Besserung der Valuta die Koksbeschaffung verbilligt. Die Preisreduktionen sind rückwirkend bis 6./3. durchgeführt worden. („I. u. H. Z.“) *dn.*

**Preisermäßigung für Bleifabrikate.** Das Kölner Syndikat für gewalzte und gepreßte Bleifabrikate hat mit Wirkung vom 9./4. die Verkaufspreise um 150 auf 1450 M für 100 kg ermäßigt. („Voss. Z.“) *dn.*

**Rückgang der Metallpreise.** In der letzten Zeit ist auf dem Metallmarkt ein recht bemerkenswerter Rückgang der Preise eingetreten. Die gegen Ende Februar an der Berliner Metallbörse notierten Höchstpreise haben bedeutend niedrigeren Notierungen Platz gemacht, wenn auch die Anfang Januar d. J. geltenden Preise noch nicht wieder erreicht worden sind. Die nachstehende Tabelle gibt Aufschluß über die Preisbewegung der wichtigsten an der Berliner Metallbörse gehandelten Metalle:

	Anfang Januar	Anfang Februar	Anfang März	30. März	Letzte Notiz
Kupfer . . . . .	2438	4 372	4 406	3 286	3 188
Blei . . . . .	900	1 275	1 725	1 150	1 075
Zink <sup>1)</sup> . . . . .	880	1 250	1 575	1 100	1 100
Zinn . . . . .	7000	13 100	14 100	10 500	10 500
Aluminium . . . .	3250	5 300	6 300	4 800	4 800

<sup>1)</sup> Im freien Verkehr.

Die Gründe für diesen Rückgang sind hauptsächlich in dem Rückgang der ausländischen Valuten zu suchen, da die Metalle zum größten Teil aus dem Ausland eingeführt werden müssen. Interessant ist in diesem Zusammenhang festzustellen, daß sich das Zink, dessen Haupterzeugungsgebiet Deutschland, und zwar Oberschlesien ist, der rückläufigen Bewegung angeschlossen hat. Die auf Grund des Preisrückganges der Metalle für die Besitzer von größeren Vorräten eingetretenen Verluste sollen, was leicht erklärlich ist, bereits in die Millionen gehen. („D. Allg. Z.“) *ll.*

**Weitere Kohlenpreiserhöhungen in Sicht.** Wie der „Voss. Ztg.“ gemeldet wird, haben die rheinisch-westfälischen Kohlengruben bei der Regierung den Antrag gestellt, eine neue, sofortige Kohlenpreiserhöhung um 25 M je t vorzunehmen. Die schlesischen Kohlen-

werke dürften sich diesem Vorgehen anschließen. Die Gruben berufen sich bei diesem Antrage darauf, daß neuerliche Lohnerhöhungen um 8 M für die Schicht beabsichtigt seien. — Seit Beginn dieses Jahres sind für den Bereich des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-syndikats die Kohlenpreise dreimal erhöht worden: Am 1./1. um 40,60 M, am 1./2. um 35 M und am 1./3. um 15 M je t. *ar.*

**Gerbstoffmarkt.** Die Nachfrage nach Eichengerbstoffholz war auch weiterhin sehr rege. Die Andienung näherte sich wohl etwas mehr dem Bedarf, ohne daß jedoch dessen völlige Deckung möglich war. Mit großer Spannung erwartete man den Verlauf des Freihand-verkaufs der Regierungsforstkammer Würzburg, bei dem es sich um rund 2900 rm Eichengerbstoffholz 1. Kl. (über 14 cm stark) und um etwa 2800 rm 2. Kl. (von 7—14 cm stark) handelt. Während der Aufwurfspreis für Eichengerbstoffholz 1. Kl. 120 M und für 2. Kl. 80 M für das rm betrug, wurden für beide Klassen im Durchschnitt 178,40 M für das rm erzielt, was etwa 177,6% der Aufwurfspreise entspricht. Bei einem Freihandverkauf des schwäbischen Forst-amts Kaisheim kamen rund 190 rm Eichengerbstoffholz 2. Kl. in Frage, für welche Menge bei einem Aufwurfspreis von 80 M etwa 126 M für das rm erzielt wurden, mithin etwa 157,5% der Aufwurfs-preise. Die Oberförsterei Stolp (Reg.-Bez. Köslin) verkaufte einen Posten Eichenknüppelholz zu 150 M das rm ab Wald. Die Ober-försterei Hohenbucke (Bez. Merseburg) erzielte für rund 100 rm Eichenscheitholz 132 M und für Eichenprügelholz 76 M für das rm. ab Wald. In der Oberförsterei Diepholz (Bez. Hannover) wurden Eichenscheithölzer mit 112 M das rm ab Wald bewertet. Die Ober-försterei Alfeld (Bez. Hildesheim) gab einen Posten Eichenscheitholz zu 181 M das rm ab. Weiter wurden in der Oberförsterei Flörsbach (Bez. Cassel) Eichenscheiter mit 200 M das rm bezahlt. Schließlich erlöste die Oberförsterei Burgstall (Bez. Magdeburg) für Eichen-scheitholz 102 M für das rm. Nach einer Verfügung des Reichswirt-schaftsministeriums ist die Ausfuhr von Gerbhölzern und -Rinden durch Verordnung vom 2./2. 1917 verboten. Sie fällt weiter unter Ziffer 15 der Gegenstände, die durch Bekanntmachung vom 27./11. 1919 als lebenswichtig im Sinne der verschärften Strafbestimmung für verbotene Ausfuhr anzusehen sind. Die Bekanntmachung ist bekanntlich seit einigen Tagen auch im besetzten Gebiete rechts-kräftig geworden. Sicheren Nachrichten zufolge wird ihre Beachtung auch durch die Zollbeamten erzwungen, so daß eine wesentliche Besserung der Grenzüberwachung zu verzeichnen ist. Die Außen-handelsstelle der Lederwirtschaft wurde neuerdings angewiesen, Ausfuhranträge auf Gerbstoffrohstoffe und Gerbstoffe abzulehnen. Nach den letzten vom Rotterdamer Gerbstoffmarkt vorliegenden Berichten tendierte dieser auch neuerdings fest. Die Besserung der deutschen Valuta führte zur Aufnahme neuer Verhandlungen über Käufe für deutsche Rechnung. Die jüngsten Offerten Rotterdamer Firmen für festen Quebrachoextrakt lauteten auf 2075—2100 M für die 100 kg. Die jüngsten Angebote für gehackte Mimosarinde lauteten auf etwa 770—775 M, während für flüssigen Myrobalanen-extrakt zuletzt etwa 1265—1275 M für die 100 kg verlangt wurden. Die Stimmung an den englischen Gerbstoffmärkten war auch neuer-dings sehr zuversichtlich. *hm.*

**Drogen, Vegetabilien, Chemikalien (8./4. 1920).** Infolge der Un-ruhen und später aus Anlaß der erneuten Wertsteigerung der Mark war der Verkehr an den Hauptmärkten im großen und ganzen sehr ruhig. Der Handel ist in seinen Maßnahmen etwas unsicher ge-worden. Unseres Erachtens liegt aber zunächst wenig Veranlassung vor, die Vorräte nun unter allen Umständen an den Markt zu werfen. Obgleich sich die Kaufkraft der Mark wesentlich gehoben hat, ist es einstweilen sehr fraglich, daß die Einfuhr erheblich gesteigert werden kann. Während früher der Tiefstand der Mark als preis-steigerndes Moment auch für solche Ware ins Feld geführt wurde, welche bereits im Lande war, werden aus Anlaß der Wertsteigerung der Mark nun auch Preismäßigungen wohl folgen müssen. Die Kaulust für Gewürze, Drogen und Vegetabilien im allgemeinen ließ zu wünschen übrig, ohne daß die Preise jedoch bisher wesentlich nach-gegeben hätten. Schwarzer Pfeffer erzielte schließlich Preise von 30 bis 36 M, weißer von 45—48 M das kg. Cardamom war etwas billiger und notierte zwischen 190—200 M das kg. Vereinzelt lauteten die Schluß-forderungen auch etwas höher. Süßholz, Grobsehnitt, ungeschält, wu-de heute 22—22,50 M das kg kosten und Pfefferminze, geschnitten, 1918er, zu 13—13,50 M, 1919er zu 24—24,50 M das kg geliefert werden. Der neutrale Handel, der über anscheinliche Vorräte von Drogen und Vegetabilien in Deutschland verfügt, bot aus Anlaß der Wertsteigerung der Mark seine sämtlichen Vorräte ziemlich frei an. Huflattich notierte 5—5,50 M, Bärentraubenblätter waren zu 12—13 M und Wacholderbeeren zu 5,50—5,75 M das kg angeboten, während Sennesschoten etwa 25—25,50 das kg kosteten. Für Ingwer würden 43—44 M und Lorbeerblätter 12—13 M das kg zu bezahlen sein. Am Chemikalienmarkt war die Stimmung zeitweise stark rückgängig, am Schluß des Berichtsabschnittes jedoch stetiger. Ziemlich ausgeschlossen erscheint es jedoch, daß die früheren Preise wiederkehren werden, da mit wesentlicher Zunahme der Er-zeugung zunächst wohl noch nicht gerechnet werden kann. Roh-naphthalin war in letzter Zeit zu Preisen von 400—450 M für 100 kg ab Station angeboten. Borax ging auf 16—18 M zurück, bedang

in vielen Fällen jedoch auch wesentlich höhere Preise. Hirschhorn-salz würde 10—10,50 M, zum Teil auch noch 11—12 M das kg kosten, während Kupfervitriol erheblich billiger mit 10 M das kg angeboten war. Stark rückgängig waren auch die Preise von Bromerzeugnissen. Bromkali notierte 80—100 M und Bromnatrium 90—100 M das kg. Kaliumpermanganat stellte sich auf 100—95 M, Schwefelnatrium auf 15—14 M und Kalialaun auf 6—6,75 M das kg. Teils waren die Preise auch etwas teurer. Mirbanöl, dopp. rekt., würde statt früher zu 26—27 M heute zu 23—23,50 M das kg zu haben sein. Der Preis für Chinin wurde auf etwa 2000 M und für Oxalsäure auf 60—65 M das kg ermäßigt. Amylacetat war nur wenig billiger und kostete 120—130 M das kg. Für Naphthalin in Schuppen oder Kugeln würde sich der Preis auf 13,50—14 M das kg stellen. Für Weinstein-säure und Citronensäure wurden bei der anhaltenden Knappheit an Ware meist noch sehr hohe Preise verlangt, für erstere etwa 100—110 M und letztere 150—165 M das kg. *m.*

**Zur Lage des englischen Drogen- und Chemikalienmarktes (8./4. 1920).** Die Haltung der englischen Märkte war während des Berichts-abschnittes im allgemeinen ruhig und unentschieden, ohne daß die Preise jedoch bis jetzt nennenswerte Veränderungen erlitten hätten. Die Zufuhren von Gewürzen waren seit Anfang d. J. recht erheblich, und die Preise einzeln Artikel neigten schließlich etwas nach unten. Schwarzer Singaporepfeffer kostete am Londoner Markt 11—10 1/2 d und weißer 1 sh. 5 1/2 bis 1 sh. 5 d das lb. Fest und unverändert blieb die Stimmung für Sansibarnecken, welche etwa 2 sh. 8 d und später 2 sh. 7 1/2 d das lb. notierten. Digitalis- und Sennesblätter waren nominell und im allgemeinen wenig begehrt. Rhabarberwurzeln waren zum Preise von etwa 4 sh. 6 d das lb. im Markt, während Agar-Agar in Fäden bis zu 3 sh. 1/2 d das lb. notierte. Japancampher war im allgemeinen fest bei mäßigem Angebot. Ätherische Öle lagen ziem-lich stetig bei kleinem Angebot. Sternanisöl war zu Preisen von 5 sh. 6 d bis 5 sh. 7 1/2 d das lb. angeboten, während Cassiaöl etwa 9 sh. 7 1/2 d kosten würde. Einiges Interesse zeigte sich für Eucalytus-öl, das sich auf 3 sh. 3 d bis 3 sh. 4 1/2 d das lb. stellte. Menthol war im allgemeinen nominell und notierte 75—80 sh. das lb. Man will bei diesen hohen Preisen nicht kaufen, ohne daß sich jedoch greifbare Aussichten auf Ermäßigung böten. Bergamottöl stellte sich am Londoner Markt auf etwa 30 sh. das lb., teils auch etwas billiger. Amerikanisches Terpentinsöl strebte stark nach oben und notierte bis zu 240 sh. der Ztr., gab später aber trotz der starken Preis-steigerung am New Yorker Markt auf 220 sh. nach. Salpeter, ge-wöhnlicher und raffinierter, bedang Preise am Liverpooleer Markt von 26—27 Pfd. Sterl., schwefelsaures Ammoniak für April-Mai von 22 Pfd. Sterl. und Kupfervitriol von 48—50 Pfd. Sterl. die t. Borax war in der letzten Zeit etwas teurer und notierte bis zu 45 sh. der Ztr. Weinstensäure war gleichfalls etwas teurer. London notierte für vorrätige Ware bis zu 4 sh. 6 d das lb. Für Citronensäure erhöhten die Verkäufer ihre Forderungen auf etwa 5 sh. 6 d das lb. Die For-derungen für Wasserglas lauteten im allgemeinen unbestimmt. Ätznatron war etwas mehr und zwar zu Preisen von 40—42 sh. 6 d das cwt. angeboten. Glaubersalz würde etwa 10 sh. bis 10 sh. 6 d das cwt. kosten. Die Preise für Alaun in Stücken waren mit 19 bis 21 Pfd. Sterl. die t unverändert, die Nachfrage darnach blieb im allgemeinen gering. Kohlensaures Ammoniak galt wie früher 6 1/2 bis 7 d das lb. Chlorkalk wurde nur wenig und zu hohen Preisen angeboten. Für Soda, kryst., lagen Forderungen von 48—50 sh. der Ztr. vor, während Natriumsalpeter zu höheren Preisen nur wenig angeboten war. Die Preise von Kautschuk waren in der letzten Zeit stark rückgängig. Oxalsäure bedang höhere Preise von 3 sh. 4 1/2 d bis 3 sh. 10 1/2 d das lb. Paraffin würde 2 sh. 3 d bis 2 sh. 6 d das lb. kosten. Brompräparate lagen bei starker Nachfrage höher im Preise. *p.*

**Erhöhung der tschechischen Rohglaspreise.** Infolge des neuen Lohn-tarifs erhöhten die Glashütten sämtliche Rohglaswaren ab 15./3. um 40%. Die letzte Preiserhöhung erfolgte am 1./2. und betrug 50% auf die Grundpreise. *on.*

**Die böhmische Glasindustrie.** Die Glasfabriken sind mit Aufträgen überhäuft, hauptsächlich infolge der valutorischen Verhältnisse. Daher verzeichnet die Glasindustrie eine lebhaftige Gründungstätigkeit. Durch die Aufträge, die Leipziger und Lyoner Messe brachten, sind alle Werke voll beschäftigt. In fachmännischen Kreisen herrscht jedoch die Ansicht, daß, wenn zwei Jahre hindurch in diesem Maße gearbeitet würde, eine Überzeugung unvermeidlich würde. Während des Krieges ist Japan als gefährlicher Konkurrent aufgetreten. Dort arbeiteten 1914 463 Glasfabriken mit etwa 9000 Arbeitern, 1917 gab es bereits 832 Glashütten mit 17 000 Arbeitern. Infolge dieses Wettbewerbs ist Indien und ein großer Teil Vorderasiens für die europäischen Waren wahrscheinlich für immer verloren, da durch die billigen Löhne Japan konkurrenzfähiger ist als Europa. Aber auch in Europa, speziell in Belgien, in der Ukraine, in Rumänien und Polen, entstanden neue Glashütten. — Nordwestböhmen allein hat in der letzten Zeit 19 große Neugründungen zu verzeichnen gehabt. Aus allen diesen Tatsachen ist ein baldiger Rückschlag für die Glasindustrie zu gewärtigen. („I. u. H. Z.“) *ar.*

Infolge der am 1./4. in Kraft getretenen neuen Kohlenpreis-erhöhung hat der Reichskommissar für Zement den am 1./3. d. J. neu festgesetzten Höchstpreis für Zement ab Werk je 10 000 kg ohne

Verpackung bis auf weiteres um 161 M, einschl. Umsatzsteuer erhöht. Demnach stellt sich der neue Höchstpreis für Lieferungen an die Staatsverwaltungen, für Staatsbauten auf 3991 M und für Lieferungen an alle sonstigen Zementabnehmer auf 4061 M. Zu dem letzteren Posten ist zu bemerken, daß die Zementverbände für ihre Privatkundschaft in den einzelnen Verkaufsstellen Stations-Frankopreise festsetzen, die nach den tatsächlichen oder den Durchschnittsfrachten bemessen sind. Von der Reichsstelle für Zement werden diese Stations-Frankopreisberechnungen vor ihrem Inkrafttreten auf die Zulässigkeit der angewandten Berechnungsart geprüft. („Voss. Z.“) *ll.*

**Die Zuckerindustrie Jugoslawiens** befindet sich in einer kritischen Lage. Einem ungeheuer großen Zuckerrübelgelände stehen nur 8 Zuckerfabriken gegenüber, die in der letzten Kampagne nur 2350 Waggons Zucker erzeugen konnten, obwohl der Eigenbedarf Jugoslawiens 8300 Waggons Zucker beträgt. 120 000 Waggons Rüben konnten wegen Kohlenmangels und anderer Hindernisse nicht aufgearbeitet werden. Für die Kampagne 1920/21 soll eine 8—9000 Waggons Zucker entsprechende Rübenmenge angebaut werden. Die Bauern bevorzugen jedoch den Hopfenanbau, da ihnen davon 1 Morgen 70 000 Kr. einbringt, der Rübenanbau dagegen bedeutend weniger. Die Regierung sieht sich deshalb veranlaßt, besondere Prämien für Rübenanbau einzuführen, die in Zucker bezahlt werden. In Jugoslawien ist Zucker der einzige Artikel, der die Einfuhr von Höchstpreisen erfordert. Für Zucker aus der neuen Kampagne werden 15 Kr. für das kg angesetzt. Die Löhne erreichen monatlich 2400—4000 Kr. („I. u. H. Z.“) *dn.*

## Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände, Zwangswirtschaft, Monopole.

Aus Anlaß der vom Reichswirtschaftsministerium in Aussicht genommenen Teerplanwirtschaft hat sich eine „**Vereinigung Deutscher Teer- und Teerprodukthändler E. V.**“ gebildet. Die Geschäftsstelle befindet sich in Berlin W 8, Friedrichstraße 59/60. („L. N. N.“) *on.*

## Aus Handel und Industrie des Auslandes.

### Allgemeines.

**Vereinigte Staaten.** Die **Aufhebung der Kohlenregulierung** durch die Regierung bezieht sich nicht auf die Ausfuhrkontrolle. Die Kohlenunternehmer glauben, daß die Aufhebung die Lage so weit klären wird, daß die volle Ausfuhr schon vor dem 30./4., dem Tage des Ablaufs der Regulierung, genehmigt werden kann. („I. u. H. Z.“) *ar.*

**England.** **Handelsbeziehungen zu Estland.** Auf Veranlassung des estnischen Handels- und Industrieministers wurde im Januar des vergangenen Jahres in London eine estnische Handels- und Marineagentur gegründet. Die Hauptaufgaben der Agentur bestehen in der Beschaffung von Waren für die estnische Regierung und in der Regelung der Ausfuhrfrage nach Estland. Der Umsatz der Agentur im vergangenen Jahre betrug 3 164 470 Pfd. Sterl. Nach Estland wurden durch die Agentur für 800 000 Pfd. Sterl. Waren ausgeführt, während sich ihr Absatz in England auf 600 000 Pfd. Sterl. belief. Nach Estland wurden hauptsächlich Flachs, Flachssaat und Waldmaterialien ausgeführt. Außerdem regelte die Agentur auch den Einkauf in den Vereinigten Staaten von Amerika. Es wurden z. B. eingekauft landwirtschaftliche Maschinen, von denen ein Teil schon eingetroffen ist, und Superphosphat, von dem 5000 t unterwegs sind. Die Finanzierung dieser Einkäufe wurde durch die Londoner Agentur vorgenommen. („I. u. H. Z.“) *ar.*

**Italien.** **Wiederaufnahme des Handelsverkehrs mit Rußland.** Die italienisch-polnische Vereinigung (Unione Italo-Polacca) teilt mit, daß sie ihre Handelsbeziehungen zu Rußland und Polen aufgenommen hat. Am Sitz der Vereinigung (Via Vincenzo Vela Nr. 19 in Turin) werden Aufträge und Kommissionen entgegengenommen. („I. u. H. Z.“) *ar.*

**Tschecho-Slowak. Staat.** Zwischen der polnischen und der tschecho-slowakischen Regierung haben letzthin Verhandlungen über den Abschluß eines neuen **Petroleum-Kompensations-Vertrages** stattgefunden, die am 4./3. 1920 zu einem vorläufigen Abkommen geführt haben. Polen hat danach an die tschecho-slowakischen Raffinerien 42 000 t Erdöl und Erdölserzeugnisse, je zur Hälfte, im Gesamtwert von 170 Mill. Kr. zu liefern. Die Preise stellen sich für 1 kg Benzin auf 5,30—8 Kr., Petroleum 3,40 Kr., Erdöl 3,20 Kr. und Raffinerieöl 8—8,50 Kr. Der endgültige Vertrag soll erst nach Verständigung über die Art der von der Tschecho-Slowakei zu liefernden Kompensationsgüter abgeschlossen werden. Angeblich verlangt Polen zu  $\frac{1}{4}$  Tafelglas und sonstige Glaswaren, zu  $\frac{3}{4}$  maschinelle Einrichtungen für die Petroleumindustrie. Die Zufuhr von Rohöl und Benzin aus Rumänien, die im Januar mit 300 Zisternen Benzin eingesetzt hatte,

ist in der letzten Zeit ins Stocken geraten. Der Transport erforderte 10 statt 6 Wochen. Abhilfe soll dadurch geschaffen werden, daß von der Tschecho-Slowakei auf der Donau im Einvernehmen mit den Anliegerstaaten Kohlenstationen zur Erleichterung des Dampferverkehrs eingerichtet werden. („Narodni Listy“, März; „W. N.“) *on.*

## Chemische Industrie.

**Niederlande.** **Chilesalpetervorräte.** Das Informationsbureau für Chilesalpeter teilt mit, daß am 1./1. 1920 bei der Kunstmestcommissie insgesamt 27 000 t Chilesalpeter vorhanden waren. Seit dieser Zeit wurden auf dem Seewege 56 188 t eingeführt, so daß insgesamt gegenwärtig 83 188 t zur Verfügung der niederländischen Landwirtschaft stehen. Vor dem Kriege brauchte die holländische Landwirtschaft insgesamt 100 000 t Chilesalpeter. („I. u. H. Z.“) *on.*

**Schweden.** **Ein staatliches Ölprojekt.** Das Kommerzkollegium hat in einem Gutachten an die Regierung zur Frage der Verwendung von Sulfitsprit als Motorbrennstoff als Ersatz für eingeführte Brennöle Stellung genommen. Aus dem Bericht des Kommerzkollegiums geht hervor, daß sich die gegenwärtigen Bedingungen in Schweden für die Einfuhr und Verteilung von flüssigem Brennstoff für den einheimischen Handel sehr ungünstig gestalten, und daß der einheimische Zugang von Ersatzstoffen für eingeführte Mineralöle (Sulfitsprit und Alaunschieferöl) für die nächste Zeit nicht instande ist, einen ins Gewicht fallenden Zuschuß zur Deckung des Bedarfs Schwedens zu liefern. Das Land müsse sich deshalb auf eine Verbesserung der Einfuhrverhältnisse und des Handels mit Mineralölen einrichten. Um den schwedischen Brennstoffmarkt unabhängig von einer kleinen Anzahl ausländischer Trusts zu machen, empfiehlt das Kommerzkollegium den Erwerb ausländischer Ölquellen, Anschaffung eigener Tanktonnage, Errichtung von Ölraffinerien in Schweden und ferner Gründung von selbständigen schwedischen Geschäftsunternahmen für den Teilverkauf und Verteilung von Ölen und Ölserzeugnissen. Die Anschaffung von schwedischer Tanktonnage bedarf der Unterstützung seitens der Regierung. Der Erwerb ausländischer Ölquellen müsse dagegen den privaten Firmen ev. mit Staatsunterstützung überlassen bleiben. Man nimmt an, daß man den schwedischen Ölmarkt vollständig regulieren kann, wenn man die Kontrolle über eine Einfuhr von 50 000 t Öl jährlich erlangt. Für den Transport dieser Menge werden 12 000 t d. w. Tanktonnage benötigt, deren Bau etwa 10,8 Mill. Kr. kosten würde. Zum Bau dieser Tanktonnage fordert das Kommerzkollegium ebenfalls Staatsunterstützung. Der schwedischen Regierung wurde anheimgestellt, im außerordentlichen Etat des diesjährigen Finanzbudgets eine vorläufige Summe von 8 Mill. Kr. für die vorgenannten Zwecke zu bewilligen. („W. N.“) *ll.*

**Norwegen.** **Neugründung.** Im Anschluß an die Norsk Hydrofabriken in Rjukan wird dort eine große Sodafabrik für den Bedarf dieser Gesellschaft an Soda erbaut. Der Betrieb soll in nächster Zeit mit einer vorläufigen Jahreserzeugung von 1000 t eröffnet werden. („I. u. H. Z.“) *on.*

**Tschecho-slowakischer Staat.** Die Société Centrale de Dynamite (Paris) und die englische Explosive Trade Ltd. beteiligen sich an einer mit 15 Mill. Kr. zu gründenden **Sprengstoffgesellschaft**. *dn.*

**Rußland.** **Stiftungen für die chemische Industrie.** Das Kollegium der chemischen Abteilungen beim Obersten Wirtschaftsrat bewilligte folgende Beträge für die Zentralstellen, die mit der Herstellung chemischer Erzeugnisse zu tun haben: der Zentrale für technische Fette 292 Mill. Rbl., 2. der Hauptverwaltung der staatlichen Betriebe für die Herstellung von feuerfestem Deckmaterial 20 Mill. Rbl., 3. der Gummizentrale 7 Mill. Rbl., 4. der Fabrik Fosgon für das Jahr 1920 17 Mill. Rbl., 5. der staatlichen Fabrik zur Herstellung von Terpentin und Äther für die Beschaffung von Holz 11 Mill. Rbl., 6. der Anilinzentrale für die Farbfabrik Dorogomilow 18 Mill. Rbl., 7. der Zuckerzentrale für alle Zuckerfabriken Großrußlands 673 Mill. Rbl. („I. u. H. Z.“) *on.*

## Aus Handel und Industrie Deutschlands.

### Aus der Kaliindustrie.

**Fusion in der Kaliindustrie.** Durch Zirkular bietet die Gewerkschaft Hedwigsburg für je einen Kux der Gewerkschaft Wilhelmshall im Umtausche fünf Kuxe Hedwigsburg an. In technischen Kreisen wird das Projekt der Zusammenlegung von Hedwigsburg und Wilhelmshall günstig beurteilt, weil man darin einen neuen Fortschritt zur Konzentration der Kali-einzelwerken sieht, der geeignet sei, die Verhältnisse der Kaliindustrie im allgemeinen zu verbessern und auch in den Betriebsergebnissen der Werke vorteilhaft wirken würde. („Voss. Z.“) *on.*

**Aus der Kaliindustrie.** Die enormen Zufallsgewinne, die der Kaliindustrie sowohl als Ausfuhrindustrie wie infolge der dreimaligen Kalipreiserhöhungen des Jahres 1919 zugefallen sind, werden von den Werken als Rettung aus höchster Not betrachtet. Die Alkaliwerke Ronnenberg können — trotz der bekannten Arbeits-

und Versandschwierigkeiten — bei 22 Mill. M Aktienkapital einen Gewinn aus dem Verkauf von Bergwerkserzeugnissen von 17,75 (i. V. 4,88) Mill. M ausweisen und schreiben davon volle 9,92 (1,70) Mill. M ab. Danach werden aus 6,59 (1,82) Mill. M Reingewinn 15 (8)% Dividende und noch 10 (0)% Bonus verteilt. Vorgetragen werden 262 007 (121 793) M. — Die Gewerkschaft Günthershall, die in 1919 weitere 2 Mill. M 5% ige Obligationen begab, hatte 2,80 (0,95) Mill. M Betriebsüberschuß und verzeichnet bei 178 432 (156 674) M Abschreibungen 2 052 278 M Reingewinn, bezahlt daraus 1 Mill. M (400 000 M) Ausbeute und setzt 500 000 (100 000) M für Anlagenerneuerung usw. ab. — Die Gewerkschaft Schwarzburg hatte in 1919 936 579 (303 254) M Betriebsertrag, schreibt nur 97 716 (134 899) M ab und weist danach 606 573 M Gewinn aus; nach Deckung des Verlustvortrages aus 1918 von 362 514 M werden u. a. 200 000 (0) M für Erneuerungen abgesetzt. In 1918 hatte sich der Verlust von 322 938 M auf 362 513 M erhöht. („Frkf. Z.“) H.

## Tagesrundschau.

Die Gebührenordnungen der Architekten und Ingenieure sind, nachdem sie seit dem Jahre 1901 unverändert bestanden haben, und nur während des Krieges durch die Teuerungszuschläge den veränderten Verhältnissen etwas angepaßt worden waren, soeben in neuer Fassung erschienen, und zwar in 2 besonderen Teilen getrennt nach den Fachrichtungen für Architekten und für Ingenieure (Bau-, Maschinen- und Elektroingenieure). Beiden G.-O. ist ein kurzer Abschnitt gemeinsam, der „Allgemeine Bestimmungen“ enthält, die namentlich die rechtliche Stellung des Architekten oder Ingenieurs zum Auftraggeber festlegen. In gleicher Weise behandelt ist auch in beiden G.-O. ein Abschnitt über Gebühren für Sachverständigen-Leistungen usw., bezüglich deren die alte G.-O. Anlaß zu vielen Streitigkeiten gegeben hat, namentlich wenn es auf gerichtliche Entscheidungen ankam, sowie für die Berechnung von Leistungen nach der Zeit. Die Stundensätze sind angemessen von 5 auf 12 M erhöht, und es ist die Bestimmung getroffen, daß bei Leistungen außerhalb des Wohnsitzes, Reise- und Wartezeiten wie Arbeitszeit zu vergüten sind, falls sie als der sonstigen Arbeitszeit entzogen anzusehen sind. Es werden durch diese Bestimmung manche Streitigkeiten in Zukunft vermieden werden. Gleichartig behandelt sind auch die Abschnitte über Nebenkosten und Zahlungen. Unter die Nebenkosten gehören auch die Kosten für Reisen. Die hier zu gewährende Aufwandsentschädigung ist von 30 M für den Tag auf 40 M für den Tag ohne Übernachtungen und 60 M mit Übernachtungen erhöht. Wir sind der Ansicht, daß die letzteren Sätze auch von den Chemikern bei entsprechenden Arbeiten in Anrechnung gebracht werden sollten. Die Gebührenordnungen sind bei Julius Springer in Berlin erschienen und kosten je 1,25 M zuzüglich Teuerungszuschuß. R.

## Personalnachrichten.

F. Rachel, Stabsapotheker, Leipzig, wurde zur Sanitätsabteilung nach Cassel versetzt.

Zu Vorstandsmitgliedern wurden gewählt: O. Baetge, Dreileben, bei der Fa. Zuckerfabrik Hadmersleben, G. m. b. H., Hadmersleben-Bahnhof; A. Bohnhorst, Liedingen, bei der Aktienzuckerfabrik Vechelde, Vechelde.

Zu Geschäftsführern wurden bestellt: Ing. J. Fabian, Berlin-Wilmersdorf, u. Ing. I. Glenck, Charlottenburg, bei der Chemotechnischen G. m. b. H., Charlottenburg; M. Fricke, Hannover, bei der Fa. Kali- und Ölwerke Verden, G. m. b. H., Hannover; Dr. R. Koetschau, bei der Fa. Fabrikbetriebs Gesellschaft Mineralölwerke Albrecht & Co., m. b. H., Hamburg.

Prokura wurde erteilt: H. von Lauff, Köln, bei der Fa. Farbwerke W. A. Hospelt G. m. b. H., Köln-Ehrenfeld; Fr. Loht u. Fr. Reichardt, Danzig, bei der Fa. Chemische Werke, G. m. b. H., Danzig; E. Pintus, Köln, bei der Fa. Ölwerke Stern-Sonneborn, A.-G., Hamburg; Fr. Schilling, W. Steinkrauß u. Fr. Wiedenbeck, Halberstadt, bei der Fa. H. E. M. Meyer & Co. G. m. b. H., Chemisch-technische und Parfümerie-Fabrik, Halberstadt.

## Eingelaufene Bücher.

(Die Besprechung der eingelaufenen Bücher wird vorbehalten.)

Linck, Dr. G., Grundriß der Kristallographie. Für Studierende u. zum Selbstunterricht. 4. verb. Aufl. Mit 486 Originalfig. im Text u. 3 farb. lithogr. Tafeln. Jena 1920. Gustav Fischer.

Rudeloff, Prof. Dr.-Ing. e. c., Das Preußische staatl. Materialprüfungsamt, seine Entstehung u. Entwicklung. — Sonderabdruck aus den Mitteilungen a. dem Materialprüfungsamt zu Berlin-Lichterfelde-West. 1919. Heft 3 u. 4.

## Bücherbesprechungen.

Deutscher Färbereikalender für das Jahr 1920. Wittenberg, A. Ziemsen Verl. Preis M 7,50.

Er bringt selbstverständlich zunächst ein Kalendarium, dem sich eine chronologische Tabelle wichtiger Ereignisse aus der Geschichte der Teerfarbstoffe anschließt. Es folgen dann auch für die Allgemeinheit interessante, lehrreiche und beherzigenswerte Artikel wie auch speziell das Färbergewerbe angehende Abhandlungen und Vorschriften bewährter Fachmänner. Ein technischer Rückblick bringt die 1918/19 erscheinenden einschlägigen Patente usw. Verschiedene chemische Tabellen geben dem Färber in theoretischen Fragen näheren Aufschluß. Verzeichnis von Färbereischulen usw., Bücherschau, Bezugsquellennachweis, Firmen- und Anzeigenanhang folgen. von Heygendorff. [BB. 8.]

Deutsche Forschungsstätten technischer Arbeit. Handbuch der auf dem Gebiete der Technik und verwandten Wissenszweige arbeitenden Forschungs-, Versuchs- und Prüfanstalten sowie der diese Anstalten unterstützenden Vereine, Körperschaften und Organisationen. — Bearbeitet von Dipl.-Ing. Wallich, herausgeg. vom Verein deutscher Ingenieure. Berlin 1919.

Dieser Führer durch die Forschungsstätten technischer Arbeit wird in allen Kreisen der Wissenschaft und Industrie mit großem Beifall aufgenommen werden, zumal eine ähnliche Zusammenstellung bis jetzt gänzlich fehlte. Der I. Teil des Handbuchs enthält die Forschungsstellen selbst, örtlich geordnet; im II. Teil sind Stiftungen für einzelne Forschungsgebiete und Vereine, die technisch-wissenschaftliche Forschungsarbeiten unterstützen, aufgeführt. Den III. Teil bildet ein übersichtliches Sachregister, das ein Verzeichnis der in den beiden ersten Teilen genannten Arbeitsgebiete sowie Stiftungen und Körperschaften, nach Stichworten alphabetisch geordnet, enthält. — Das Buch wird als Nachschlagewerk gute Dienste leisten! Lp. [BB. 221.]

## Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

Der Verband Deutscher Elektrotechniker hält seine Jahresversammlung in den Tagen vom 23.—25./9. ab und zwar als ein Teil der in der Zeit vom 23.—29./9. in Hannover stattfindenden „Elektrischen Woche“. ar.

## Verein deutscher Chemiker.

Bezirksverein Sachsen-Thüringen, Ortsgruppe Dresden.

Auf Anregung des Reichsbundes Deutscher Technik haben sich die großen technischen Vereine Dresdens, die weit über 2000 Mitglieder umfassen, vereinigt, um in gemeinsamen Vorträgen allgemein wichtige technische und wirtschaftliche Fragen zu behandeln und das Verständnis für technisches Schaffen zu vertiefen. Ein hoffnungsvoller Anfang war am 30./3. ein Vortrag von Prof. Dr. Freiherr von Walther vom Braunkohlenforschungsinstitut in Freiberg über Braunkohle und ihre Auswertung. Der Vortrag, der im größten, freilich für den Massenbesuch der Dresdner technischen Kreise unzureichenden Hörsaal der Hochschule stattfand, führte die Zuhörer in die Braunkohlengebiete Mitteldeutschlands und zeigte in Wort und Lichtbild, welche gewaltige Erdmassen zu bewegen sind, ehe die Braunkohlenlagerstätten zum Tagebau aufgeschlossen sind. Weiter wurden die Anlagen zur Herstellung der Briquets, die Vergasungs- und Destillationsbetriebe vorgeführt und die Hauptgebiete des Braunkohlenverbrauches statistisch erläutert unter Hinweis auf die Gesichtspunkte, nach denen die Technik Ersparnisse anstreben kann. Schließlich zeigte der Redner die Gewinnung wertvoller Erzeugnisse durch Schmelzei, Extraktion und weitere Verarbeitung, wobei Heiz-, Schmier- und andere Öle, Paraffin, Seifen und selbst künstlicher Kautschuk gewonnen werden können, und legte die Aussichten weiterer Forschertätigkeit dar. Die mit reichem Beifall aufgenommenen Ausführungen wiesen am Schluß auf das tatkräftige Zusammenarbeiten der sächsischen Regierung mit der Technik bei Schaffung des Braunkohlenforschungsinstituts zu Freiberg hin, aus dem hoffentlich unter der Forscherarbeit des Vortragenden recht segensreiche Anregungen und Erfindungen hervorgehen werden. Dr. Meves.

Vorstand des Bezirksvereins Rheinland.

Vorsitzender: Direktor Paul Guckel, Schlebusch-Manfort.  
Stellvertreter: Prof. Dr. H. Meerwein, Bonn.  
Schriftführer: Privatdozent Dr. H. Keßeler, Köln.  
Stellvertreter: Dr. Chr. Kreutzer, Köln-Kalk.  
Kassenwart: Direktor Dr. H. Kaiser, Köln-Mülheim.  
Vertreter im Vorstandsrat: Dr. Oscar Dressel, Köln-Mülheim und Dr. H. Keßeler, Köln.  
Stellvertreter: Dr. H. Carstens, Leverkusen und Dr. H. Oehme, Köln-Kalk.